

CHAUNCEY J. HAWKINS. **Experiments on Memory Types.** *Psychol. Rev.* IV (3), 289—294. 1897.

a) Gehörsgedächtnis: Den Versuchspersonen wurden in constanter Geschwindigkeit drei Reihen von je zehn Zahlen vorgesagt, die erste einmal, die zweite zweimal, die dritte dreimal und es wurde nun auf den Einfluß der Wiederholung geachtet. Es stellte sich heraus, daß eine Wiederholung die Gedächtnisleistung regelmäßig herabsetzte und erst die zweite wieder eine Steigerung zur Folge hatte. — Gesichtsgedächtnis: Zwei Gruppen von je 15 Wörtern wurden auf die Tafel geschrieben und nun die eine von ihnen durch 30 Secunden hindurch den Versuchspersonen gezeigt, während die zweite nur nach und nach, jedes Wort durch 2 Secunden, den Blicken der Versuchspersonen freigegeben wurde. Es ergab sich, daß im frühen Alter, (bis ungefähr zum 11. Lebensjahr) das „successive Gesichtsgedächtnis“ dem simultanen überlegen ist; während später das umgekehrte Verhältniß Platz greift. — Ein Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit des Gesichts- mit der des Gehörsgedächtnisses wurde dadurch bewerkstelligt, daß von zwei Wortreihen alle zwei Secunden immer je ein Wort vorgesagt, bzw. zu lesen gegeben wurde. Das „Gehörsgedächtnis“ erwies sich dabei an jüngeren, das Gesichtsgedächtnis an älteren Individuen als stärker.

WITASEK (Graz).

C. L. HERRICK. **The Propagation of Memories.** *Psychol. Rev.* IV (3), 295—296. 1897.

Mit der landläufigen Hypothese von den physischen Grundlagen des Gedächtnisses, die die von den Empfindungen in den Corticalzellen zurückbleibenden Spuren dafür in Anspruch nimmt, verträgt sich die Thatsache nicht, daß der einzelnen Zelle nur eine beschränkte Lebensdauer zukommt, nach der sie von einer neuen abgelöst wird; denn mit der Zelle müssen auch die in ihr eingegrabenen Spuren, das heißt also die Möglichkeit der Reproduction verloren gehen. Dieser Schwierigkeit meint der Verfasser dadurch zu entgehen, daß er nicht die einzelne Zelle sondern sozusagen einen gewissen Gleichgewichtszustand zwischen mehreren Zellen als physische Reproduktionsgrundlage ansieht, der erhalten bleiben kann, auch wenn die einzelnen daran beteiligten Zellen nach und nach durch neue abgelöst werden.

WITASEK (Graz).

-
1. G. DUMAS. **Recherches expérimentales sur l'excitation et la dépression.** *Rev. philos.* Bd. 43, Nr. 6, S. 623—634. 1897.
 2. F. PARR. **La liaison causale des émotions et de la circulation sanguine périphérique.** *Ebenda* Nr. 5, S. 504—507. 1897.
 3. G. STANLEY HALL. **A Study of Fears.** *The American Journ. of Psychol.* VIII (2), S. 147—249. 1897.
 4. J. ROUX. **La sensation douloureuse.** *Province médicale.* Lyon, 10. Oct. 1896.
 5. D. IRONS. **The Nature of Emotion.** *The Philos. Rev.* VI (3 u. 5), S. 242 bis 256, u. 470—496. 1897.
 6. CH. FÉRÉ. **L'antithèse dans l'expression des émotions.** *Rev. philos.* Bd. 42, S. 498—501. 1896.